

Die Wilson-Note im Kongreß.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Kopenhagen, 22. April.

Bevor Wilson sich an den amerikanischen Kongreß wandte, wurde die Note in einer gemeinsamen Konferenz den Ausschüssen des Senats und des Repräsentantenhauses mitgeteilt. Der Präsident äußerte dabei, die Note sei in Wirklichkeit ein Ultimatum, indes wäre, obwohl eine augenblickliche Antwort verlangt worden sei, für diese kein Zeitpunkt festgelegt worden.

Im Kongreß selbst wurde die Botschaft in der gemeinsamen Sitzung beider Häuser von Demokraten wie Republikanern mit Beifall begrüßt. Nach ihrer Verlesung teilte der Präsident seinen Entschluß mit, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, falls dieses seine U-Bootskriegsführung nicht aufhebe und fügte hinzu: „Ich bin zu diesem Beschluß mit dem lebhaftesten Bedauern gekommen. Aber wir können nicht vergessen, daß wir in einer gewissen Weise und durch die Macht der Umstände verantwortliche Vertreter der Rechte der Menschheit geworden sind. Wir können nicht schweigen, während diese Rechte im Begriffe stehen, noch weiter in den Wirbel dieses furchtbaren Krieges mit hineingerissen zu werden. Wir sind es unserer Nation als Nation schuldig, unsere Pflicht anzuerkennen, den Rechten der Neutralen über die ganze Welt Geltung zu verschaffen und jetzt den Standpunkt einzunehmen, die richtige Auffassung von den Rechten der Menschheit zu verteidigen. Ich habe diesen Standpunkt mit der größten Feierlichkeit und Festigung eingenommen, und ich habe ihn eingenommen im Vertrauen darauf, daß er Ihre billige Unterstützung finden wird. Alle nüchtern denkenden Menschen müssen sich in der Hoffnung bezeugen, daß Deutschland, das bei anderen Gelegenheiten als Vorkämpfer für alles das aufgetreten ist, was wir jetzt zu vertreten haben, im Interesse der Menschheit das Berechtigte unserer Forderungen anerkennen wird und sie in dem Geiste, in dem sie verfaßt sind, empfangen wird.“

Im Verlauf der weiteren Sitzung beantragte Senator Pléhan eine Resolution, in der der Kongreß ausspricht, daß Amerika dauernd an der Hoffnung einer Uebereinkunft festhält. — Senator Stone verhinderte indessen eine Erörterung über diesen Vorschlag. Der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhaus bezeichnete die Botschaft Wilsons als eine prächtige Botschaft, die wie aus dem Herzen der Nation gesprochen sei und wies besonders auf jenen Teil der Note hin, in dem der Präsident den wiederholten Bruch der deutschen Versprechungen an die Vereinigten Staaten verurteilt und hervorhebt, daß Deutschland sogar neutrale Schiffe zwischen neutralen Häfen angreife, sowie daß Amerika große Geduld gezeigt habe, aber Schritt für Schritt bis zu dem entscheidenden Punkt, an dem es jetzt stehe, getrieben worden sei, von dem aus ein Rückzug nicht mehr möglich wäre. — Der deutsche Botschafter war bei der Versammlung nicht zugegen.

Von anderer Seite wird, nach englischen Quellen, berichtet: Die Rede des Präsidenten an den Kongreß hat tiefen Eindruck gemacht. Als Wilson sich auf dem Rednerstuhl zeigte, wurde er von den Demokraten mit Hurrarufen empfangen. Nach Beendigung der Rede brach das ganze Haus in Hurrarufe aus. Das Verlesen der Botschaft wurde in tiefster Stille angehört. Die Zuhörerplätze waren während der Versammlung von einer erhitzten Menschenmenge dicht besetzt. Der Berichterstatter der „Times“ meint: Man nimmt an, daß der Präsident nicht glaubt, daß der Krieg unvermeidlich sei, aber einige seiner Ratgeber sind nicht so optimistisch. Die amerikanische Presse vertritt Wilson ihre volle Unterstützung, was auch kommen möge.